

# Eine mykologisch-ornithologische Exkursion

Autor(en): **Gut, Louis**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **27 (1949)**

Heft 6

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934173>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Folgenden soll an Hand einer kleinen Reminiszenz gezeigt werden, daß *Scleroderma aurantium* keineswegs harmlos ist und sicher zu den giftigen Pilzen zu zählen ist.

Es sind jetzt schon über 25 Jahre her, daß wir Kinder mit unserem Vater wie so oft am Sonntagmorgen Pilze suchten und dabei auf den Dickschaligen Kartoffelbovist stießen, den wir damals zum erstenmal sahen und für eine Trüffel hielten. (In den Rothmayerbändchen war er leider nicht abgebildet.) Zum Mittagessen wurden einige Exemplare der Bratensauce beigefügt und verspiesen. Die ganze Familie aß davon, durchschnittlich etwa ein Stück pro Kopf. Drei bis vier Exemplare wurden einem nahen Verwandten geschenkt, der als Feinschmecker bekannt war und dem wir eine besondere Freude bereiten wollten.

Am Nachmittag unternahmen wir einen längeren Spaziergang. Unterwegs wurden wir von heftigem Unwohlsein befallen. Starke Bauchschmerzen und Schwindelanfälle waren die Hauptsymptome. Wir mußten uns etwa eine Stunde hinlegen. Die Beschwerden traten ca. 3 Stunden nach dem Genuß der Pilze auf. Wieder zu Hause, stellten wir fest, daß bei der Mutter, die daheimgeblieben war, die Vergiftungserscheinungen noch heftiger gewesen waren. Der liebe Vetter aber mußte sich in ärztliche Behandlung begeben und war erst nach zwei Tagen wieder völlig hergestellt, während bei uns die Erkrankung bloß einen halben Tag gedauert hatte.

Man wird mir nun einwenden können, es sei ein bißchen gewagt, nach 25 Jahren die damals genossenen Pilze als *Scleroderma aurantium* zu diagnostizieren. Demgegenüber ist festzustellen, daß wir anlässlich einer Exkursion nach Zofingen vor zwei Jahren über den Heiternplatz bummelten. Ich habe meinen Begleitern damals die Geschichte erzählt und sie aufgefordert, an einer bestimmten Stelle in einem Graben unter einer Eiche nachzuforschen, ob dort nicht Dickschalige Kartoffelboviste wüchsen. Und in der Tat haben wir einige prächtige Knollen zutage gefördert. Ich war selbst überrascht zu sehen, wie alt doch so ein Pilzmyzel werden kann.

Dr. R. Haller

### **Eine mykologisch-ornithologische Exkursion**

Oben am Nottwilerberg, nicht weit hinter dem romantischen Schloß Tannenfels, am linken Ufer des Sempachersees, befindet sich seit Jahren eine kleine Vogelreservation. Sie wird von keiner öffentlichen Institution des Naturschutzes betreut, und keine gesetzliche Verordnung bestimmt ihre Grenzen. Sie verdankt ihr Dasein spontaner privater Eingebung. Ein schlichter, naturverbundener Bauer hat hier auf seinem Hof der heimischen Vogelwelt ein kleines Refugium geschaffen. Friede herrscht zwischen Mensch und Getier, und die Lebensfreude jubelt im Laubgezelt. «Im Niffel» heißt dieser reizvolle, von idyllischer Ruhe umträumte Winkel, wohin der Vorstand der Mykologischen Gesellschaft von Sursee am 22. Mai zu freundschaftlichem Besuch eingeladen war.

Der Aufstieg führte durch den Oberkircherwald. Unsere Aufmerksamkeit galt natürlich vorerst den Pilzen. Einige kühle, regnerische Tage waren vorausgegangen, heute riß die Wolkendecke auf und die eher schwüle Atmosphäre machte

einen den Kittel warm. Bachtobel und Waldränder wurden besonders aufmerksam durchstreift. Überall, wo Eschen standen, hofften wir auf Morcheln, welche dieses Frühjahr so arg enttäuscht hatten. Aber der Ertrag war mehr als spärlich; es bleibt uns eben eine Saison des Verzichtes. Dem Boden fehlte die Winterfeuchte, auch der Vorfrühling war zu trocken, und bei den Pilzen ist es eben meistens so, wenn ihnen die Morgenglocke zu läuten vergißt, dann verschlafen sie den ganzen Tag. Unsere Absicht war, zum «Z'Obig» im «Niffel» eine schmackhafte Pilzplatte herzurichten. Wir hatten diese Hoffnung bereits aufgegeben. Dennoch zogen wir frohgestimmt im Gänsemarsch dem Waldausgang zu. Es gab einige niedere Pilze und sonst allerhand zu entdecken, denn mit Professor Schwegler, unserem geschätzten Naturwissenschaftler, ist jeder Streifzug in Gottes freie Natur lehrreich und unterhaltend. Aber eine kleine Freude stand auch dem kulinarischen Pilzler noch bevor. Gleich am Ausgang des Waldes fiel eine elliptische Fläche auf, wo das Gras in dunkelgrüner Üppigkeit stand; und richtig, ein weiter Hexenring hellbrauner Pilze kam darin zum Vorschein. Über ihren Namen war man vorerst nicht ganz einig. Der Hutrand war oft schwach wässerig, die helleren, dicklichen Blätter standen entfernt, der harte, fein befилzte Stiel hatte die Farbe des Hutes, und zu diesen Merkmalen wies der typisch würzige Geruch einwandfrei auf «*Marasmius oreades* Bolt.» – Nelkenschwindling. Nun begann die unerwartete Ernte. Und kurz vor dem Endziel bereicherten noch Mairitterlinge und einige Frühjahrsrötlinge unsern Fund.

Im «Niffel» übernahm unser in Fachkreisen anerkannte Ornithologe Jakob Huber, in Verbindung mit dem Besitzer Kaufmann, die Führung. Vor dem Haus ist ein kleiner, wildverwachsener Steingarten. Eidechsen, eine davon im smaragdgrünen Hochzeitskleid, ein Männchen, sonnten sich auf den warmen Blöcken. Wie mit dem Stein verwachsen ruhten sie regungslos, aber mit den runden Äuglein verfolgten sie unsere Bewegungen. Mit dieser reizenden Einleitung begann unsere Wanderung kreuz und quer durch den Baumgarten bis zu den Grenzhecken. Überall sahen wir Nistkasten, hier offen, dort versteckt, verschieden in Größe und Art, je nach den Bewohnern, für die sie bestimmt waren. In einem dicken, ausgehöhlten Astklotz horstete die selten gewordene kleine Hohltaube. Der Sohn des Hofbesitzers stieg rasch in den Baum hinauf und holte eines der blauen, bald flüggen, niedlichen Täubchen herunter. Dies Holen und Wiederbringen ging vertraulich und ohne einen Laut der Beunruhigung vor sich. Mehrere Finkennester ließ man uns entdecken, die sorgfältig und unauffällig zwischen Astgabeln gebaut waren, kaum ein Meter über unsern Köpfen, aber keines der brütenden Tierchen verließ unsertwegen das Nest. Zahlreich sind die Meisenarten. Lustig war das Verhalten einer Blaumeise, die in ihrem Nestchen einen Kreis frisch geschlüpfter, nackter Jungen warm hielt. Wenn man den Deckel des Kästchens hob, plusterte sie sich drohend auf; den einen aber, der seine Wundernase zu nahe rückte, pufpte sie an wie ein junges Kätzchen, daß er erschreckt zurückwich. So fühlen sich die Tierchen hier in ihrem eigenen Reich und sicher wie im Paradies. Wenigstens ihr gefährlichster Feind, der Mensch, hat Frieden mit ihnen geschlossen. Eine Kohlmeise allerdings, so erzählte Herr Kaufmann, habe er doch beseitigen müssen, weil sie zu bequem geworden sei und ihre Nahrung restlos vom Bienenbrett geholt habe. Nicht weniger als dreißig ver-

schiedene Vogelarten sollen auf diesem kleinen Dorado alljährlich ihr Gelege haben. Es wäre falsch, zu vermuten, der «Niffel» sei eine verwilderte Oase im landwirtschaftlichen Kulturgebiet. Wir stehen im Gegenteil inmitten eines gutgeführten Landwirtschaftsbetriebes. Der üppige Obstgarten ist zeitgemäß gepflegt, und der große Gemüsegarten ist ein Musterbeispiel der Ordnung. Da und dort ist wohl ein Baumstamm von Efeu umspinnen, denn der Besitzer weiß, daß der Efeu als selbständiger Chlorophyllträger keine Schmarotzerpflanze ist; auch die Grünhecke ist nicht blindem Rodungseifer zum Opfer gefallen. So haben wirtschaftliches Denken und Liebe zur Natur den schönsten Kompromiß gefunden. Diese Beobachtungen und das nachfolgende gemütliche Beisammensein am behäbigen runden Bauerntisch bleiben für alle Teilnehmer ein hübsches Erlebnis. Fast hätte ich das kleine Museum seltener Vögel vergessen, die zwar hier nicht daheim sind, aber gelegentlich auf der Durchfahrt haltmachen. Wo eine Jugend in so naturliebender Atmosphäre aufwächst, da wird das Feld wieder bereitet für ein neues glückliches Dasein. Louis Gut

#### Korrektur

Auf Seite 33 soll der Titel der Arbeit von Dr. R. Haller richtig lauten:

#### ***Tephrophana palustris* (Peck) Favre**

Entgegen der Angabe im unmittelbar vorher erschienenen Buch von Jules Favre «Les associations fongiques du Jura», ist nicht Kühner als Autor der Art zu betrachten, sondern Favre selbst. Er hat 1939 als erster die Einreihung unter *Tephrophana* vorgenommen. Die am Manuskript Dr. Hallers erfolgte Änderung war deshalb nicht stichhaltig. Die Redaktion

### **Einladung zur Tagung der Wissenschaftlichen Kommission**

*am 26. Juni, 9.15 Uhr, im Restaurant Vaccani, Aarau (Schachen)*

*(Gute Autoparkgelegenheit)*

#### Traktanden:

- |                                     |                                 |
|-------------------------------------|---------------------------------|
| 1. Protokoll der letzten WK-Tagung. | 5. Empfehlung der WK an die TK. |
| 2. Pilzfloristik.                   | 6. Pilzbestimmertagungen.       |
| 3. Autorenrechte.                   | 7. Verschiedenes.               |
| 4. Bewertungsliste.                 |                                 |

Verehrte Pilz- und Wegfreunde, ausnahmsweise erfordert diese Tagung die Lösung organisatorischer Probleme, vergessen Sie aber trotzdem nicht interessante Pilzarten mitzubringen. Der Präsident

### **Aufruf der neuen GL an unsere Sektionen**

Die neue GL in Basel hat nun die Verbandsgeschäfte übernommen. Aus der letzten Nummer unserer Zeitschrift konnten Sie die Zusammensetzung des Verbands-Vorstandes ersehen.

Es liegt mir am Herzen, zuerst der abgetretenen GL und dem initiativen Präsidenten, Herrn Geiger, im Namen des neuen VV und des ganzen Verbandes,